

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein Stich durch den Unterarm in 14 Tagen mit Wasser geheilt.

Von Emil Müller, Tischlermeister in Wilkau i. G.

Im Januar d. J. kam eines Tages während des Mittagessens meine fünfjährige Tochter weinend und blutend ins Zimmer. Auf meine Frage erklärte sie, sie sei gefallen. Ich wusch die Hand ab und sah zu meinem Erstaunen eine runde 8 Millimeter weite Wunde, aus welcher Knochenhaut heraushing. Sofort nahm ich den Olyfopomp, spritzte die Wunde ordentlich mit Wasser von 22° R. aus, badete den Arm 15 Minuten in 24% Wasser, verband die Wunde, wobei ich eine 6fache 16% Compresse auflegte und begab mich dann auf die Straße, um von den herumstehenden Kindern zu erfahren, wie sich der Fall zugegetragen habe. Hier hörte ich denn, daß das Kind dicht an meinem Schaufenster, an welchem sich 90 mm lange, 8 mm dicke Eisenstachel befinden, um das Aufsteigen der Jungen zu verhindern, auf einem Schlitten stand, ein anderes Kind den Schlitten forttrieb, sodaß mein Kind zu Falle kam und mit solcher Wucht auf einen der Eisenstachel aufschlug, daß der Stachel in der Mitte des Unterarmes neben der Pulsader einbrang und vor dem Handgelenk wieder herauskam. Das Kind war also förmlich aufgespießt. Ein größerer Junge zog dann den Arm heraus. Ich hatte aber bei Anlegung des Verbandes gar nicht beobachtet, daß die Wunde durch den ganzen Arm ging. Ich nahm nun den Verband wieder ab, überzeugte mich genau, daß weder Flechse noch das Gelenk entzwei waren, badete und verband wieder aufs neue. Abends und nachts erfolgte dies noch einmal, ich erschraf aber am andern Morgen ganz gewaltig, als die Hand noch zweimal so dick war als die andere. Ich glaubte nun erst, daß eine Blutvergiftung eingetreten sei. Die Wunde sah aber ganz gut aus und zeigte keine Hitze, verursachte auch dem Kinde keine Schmerzen. Ich überlegte mir, daß möglicherweise die Hand nur dick geworden sei, weil ich selbige nicht hatte im Bunde tragen lassen. Ich badete und verband nun alle zwei Stunden, ließ die Hand im Bunde tragen, beobachtete strenge und reizlose Diät, sorgte durch Klystiere für Stuhlgang und legte nachts dem Kinde eine Wadenpackung an. Die Geschwulst war am andern Morgen ganz geschwunden, auch im übrigen war die Wunde besser. Das Allgemeinbefinden war gut. Ich fuhr nun mit meiner Behandlung fort, und förmlich von Stunde zu Stunde gewahrte ich langsam Heilung, sodaß schon nach 2 Wochen die Wunde vollständig geheilt war und sich nicht der geringste Eiter zeigte, trotz der Tiefe. Während der ganzen Zeit hatte das Kind nicht den geringsten Schmerz, außer bei den ersten beiden Verbänden und bei der Ausspülung.

Was geht daraus hervor? Erstens, daß das Kind keine Krankheitskräfte im Körper hatte, sonst hätte es nach meiner Ansicht zur Eiterung kommen müssen. Zweitens, daß man dafür sorgen muß, daß sich in dem Körper unserer Kleinen keine Krankheitsstoffe anhäufen, damit, wenn ihnen wirklich etwas zustoßt, der Körper gefeit ist gegen schlimme Folgen. Bis zum Jahre 1889 hatte ich jedes Jahr eine Doktor-Rechnung zu begahien, seitdem keine wieder. Das verdanke ich mit meiner ganzen Familie wie schon so viele Tausende ganz allein dem Naturheilverfahren. Möge es sich immer weitere Kreise erobern. Dann wird die sociale Frage in einem der wichtigsten Punkte gelöst werden.

Die Verstaatlichung der Aerzte.

Von Philo vom Walde.

Immer, wenn ich höre, dass irgendwo die — soziale Frage „gelöst“ werde, muss ich an einen Mann denken, der seine falsch gehende Uhr an den Zeigern, statt an der Stellscheibe dreht. Es ist so recht medizinisches Kurieren, wie man heutzutage den kranken Menschheits-Organismus heilen will — alles gilt nur den äusseren Symptomen, anstatt der inneren Ursache. Dass unsere Bewegung für naturgemässe Lebens- und Heilweise berufen ist, die gesamte Lebensführung und Weltanschauung zu reformieren und die soziale Frage in der That zu lösen, muss jedem einleuchtend sein, der einmal ernst darüber nachgedacht hat und unsere Bestrebungen nicht vom Standpunkte des Leibumschlag-Umlegens auffasst. Ich habe bereits vor Jahr und Tag meine Ansichten hierüber in einer Broschüre niedergelegt, die jedoch ungedruckt im Pulte liegt, da sie mir ein Verleger mit dem Vermerk zurücksandte: es sei alles zwar sehr klar und wahr gesagt, aber er würde kaum auf seine Kosten kommen.